

Montag, den 24. Februar 1919

Lodzer

EINZELVERKAUFSPREIS 30 PF.

# Sprei Presse

Einzelverkaufspreis: Die siebengepflastete Nonpareilzeile 10 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die viergepflastete Kellame-Petitzelle 2 M. — Für Blatavorrichten Sondertarif  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Einzelverkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet  
in Lodzi und Umgegend wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark,  
bei Postversand Mf. 1,50 bezw. Mf. 6.—.

Nr. 54

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodzi, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 23. Februar.

Litauen und Weißrußland: Gruppe des Generals Jwasziewicz: Unsere Erkundungsgruppen erreichten die Linie Dombruvka-Szczecyn-Zeludok. An der Zelwanka herrscht Ruhe.

Gruppe des Generals Smigly: Meinere Besitzte Melnica und Peresna.

Örtalizien: Seit dem 17. Februar 1919 war in Galizien eine Schlacht an einer Front von 250 Km; Von Dolhobyczow bis Chyrow traten die Ukrainer alle ihre Kräfte ein, um eine Entscheidung herbeizuführen. Das ukrainische Kommando griff ungeachtet der Verluste, unsere Stellungen wiederholt an. Besonders heftige Kämpfe entwickelten sich bei Belga, Rawa Ruska, Lemberg, Grudec-Jagiellonki und Sadowa-Wiznica. Nirgends ist es dem Feind gelungen, unsere Linien zu durchbrechen. Dort, wo er zeitweise eingedrungen war, wurde er durch Gegenschläge herausgeworfen. Auch die Anstrengungen des Feindes, den Eisenbahnverkehr zwischen unseren Stützpunkten zu unterbrechen, waren vergeblich. An der ganzen Front ist die ukrainische Offensive dank der unvergleichlichen Tapferkeit unserer Truppen und der Umsicht der Führung gescheitert. Im Laufe von 3 Tagen wurden 300 Gefangene gemacht, sowie ein Geschütz, 7 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre erbeutet.

Gruppe des Generals Nomer: Bei Rawa Ruska und Belz verstärkte Erkundungstätigkeit.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Bei Lemberg Zusammenstoß zwischen vorgeschoßenen feindlichen Abteilungen und unseren Truppen sowie Artilleriekampf. Bei Chyrow ist eine stärkere feindliche Abteilung abgewiesen worden.

Leszener Schlesien: Misserfolge Angriffsversuche schwächer feindlicher Abteilungen

Der Chef des Generalstabes

J. V. Haller. Oberst.

## Polnischer Landtag.

(Schluß des Sitzungsberichts).

In der Sonnabendssitzung des Landtags verlas Abg. Stolarski im Namen der Volkspartei eine Declaration, in der es u. a. heißt:

Wir wollen in unserem Vaterlande keine Bedrückung und Ungerechtigkeit dulden und werden es nicht erlauben, daß alte Fehler wiederholt werden, die den Untergang Polens verschuldeten. Arbeit und Gerechtigkeit seien das Fundament, auf dem der ganze Wiederaufbau ruhen müsse. Die Partei werde alles tun, um die Wacht Polens zu heben, besonders, da sie dem Landeschef, der der oberste Heeresleiter ist, grenzloses Vertrauen entgegenbringe, in der Überzeugung, daß diese bewußte Wacht niemals dazu benutzt werden würde, die bürgerlichen Freiheiten zu unterdrücken. Sobald die bewußte Wacht nach außen nicht mehr nötig sei, müsse sie durch eine Volksmiliz ersetzt werden. Alle Länder, in denen seit Jahrhunderten Polen wohnen, müßten der Republik angegliedert werden, ebenso sei Danzig als Hafen unerlässlich. Das unabhängige Litauen und Weißrußland müßten Bundesgenossen Polens werden, ebenso die Ukrainer, mit denen man zu einer Verständigung kommen müsse, und zwar so, daß Lemberg und Umgegend, die für Polen unerlässlich sind, polnisch bleiben und in der Ukraine selbst den Polen die Rechte der Minorität gesichert werden.

Keine Partei in Polen, kein gesonderter Teil der Bevölkerung darf in seinen Rechten geschmälerd werden oder seine Pflichten vernachlässigen. Die Privilegien der Geburt und des Kapitals seien aber die Ursachen einer Verzerrung, welche die Einwohner benachteiligt und den Staat schwäche. Alle Anordnungen der früheren Polizei regierung müssen aufrecht erhalten bleiben. Das Einlammmer-Syndikat sei beizubehalten. Wir werden es nicht zulassen, daß unser Staat ein Polizei- und Beamtenstaat wird. Die Volkspartei tritt für unentgeltliche Elementar- und Fachbildung ein, erkennt die Religion als das höchste Gut der Menschheit an, stellt fest, daß die katholische Religion, die der umgehenden Mehrheit der Bevölkerung ist, warnt aber vor dem Missbrauch religiösen Einflusses in politischen und geistlichen Fragen. Bezuglich aller anderen Religionen werde die Partei die Sicherung volliger Freiheit anstreben. In der Landfrage verlangt die

Volkspartei sofortige Aufteilung aller Kirchen-, Kron-, Majorats-Güter und Ländereien einstiger Herrscherfamilien unter landlose und landarme Bauern zu einem Schätzungspreise, der den Käufer nicht zu sehr belaste. Zu demselben Zweck sollen nach und nach alle großen und teilweise auch mittlere Güter enteignet werden. Wälder und Gruben müssen Staatseigentum werden. Die Industrie soll so schnell als möglich in Betrieb gesetzt werden. Einstweilen aber müßten sofort im großen Stile Eisenbahn-, Kanal- und Elektrifizierungsarbeiten vorgenommen werden.

In der Arbeiterfrage tritt die Partei für den Schutz der Fabrik- und Landarbeiter, für Verbands- und Streikfreiheit ein und für den Schutz vor Ausbeutung. In der Selbstverwaltung müsse ärztliche Hilfsleistung, Spitalwesen, Volkshäuser, Asyle für Greise und Arbeitsunfähige und Invalidenfürsorge auf die höchste Stufe ausgebaut werden. Die Spiritusfabrikation dürfe nur für technische Zwecke erlaubt sein. Progressive Einkommensteuer müsse eingeführt werden. Die Partei fordert schließlich Ruhe für Polen nach innen und außen und dadurch die Möglichkeit zu friedlicher Arbeit, die erforderlich ist. Schließlich drückt die Volkspartei dem Landeschef das volle Vertrauen und die Dankbarkeit des Volkes aus.

Hierauf ergriff Tha. Witos das Wort, der ausführte, daß aus Rücksicht auf die äußeren Verhältnisse, auf die unerlöste innere Lage, auf das Verdienst gewisser Personen, die in der gegenwärtigen Regierung sitzen, die Volkspartei für das Vertrauensvotum stimmen werde. Dies befriedigte jedoch weder jetzt noch in Zukunft nicht von einer sachlichen und wohlwollenden Kritik der Handlungswise der gegenwärtigen Regierung. (Zuruf: Wir bitten.) Vor allem hatte ich es für meine Pflicht zu bemerkern, daß auf Seiten der Regierung nicht die Initiative zu sehen ist, welche das Volk von den Leisten des Staatschiffes erwarten muß. Mit der äußeren Politik werde ich mich nicht beschäftigen. Ich möchte die Aufmerksamkeit nur auf

### die inneren Verhältnisse

lenken und daher werde ich mich etwas ausführlicher äußern.

Der Redner kritisiert die Tätigkeit der Verwaltung und bespricht die Schäden, die hieraus entstehen können. Die Art der Handlungswise der Verwaltung hat keine Aenderung erfahren. Unsere Verwaltung hat nur die Farbe gewechselt. Dieser Zustand kann ein gefährliches Ferment schaffen, das die schwachen Grundmauern des Staates erschüttern kann. Auf vielen verantwortlichen Posten stehen Leute, die das Vertrauen der Gesellschaft nicht geniesen. Des weiteren bespricht Witos die Frage des Wiederaufbaues, wobei er den Vorwurf erhebt, daß das, was in dieser Richtung zur österreichischen Zeit gemacht wurde, ein Standart war. Trotzdem der Staat nicht imstande ist, heute mit hunderten von Millionen zu operieren, kann man diese Angelegenheit nicht dem eigenen Schicksal überlassen. Das was bisher getan wurde, wurde von der österreichischen Regierung getan. Aber es ist etwas getan worden. Zur Zeit stehen wir so da, daß in diesem Jahre der Wiederaufbau vollkommen gehemmt werden wird. Inzwischen überzeugt uns ein Brief des Ministers für öffentliche Arbeiten, daß wir vor uns haben, daß wir auf den Staat nicht allzuviel rechnen können. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten sieht langfristige Darlehen vor und weiter nichts. Wenn das alles wäre, müßten wir gegen diese die Interessen eines ungeheuren Teiles der Bevölkerung geringschätzende Stellung energisch protestieren. Der Wiederaufbau muß auf Kosten des Staates durchgeführt werden, nicht aber auf Kosten der durch den Krieg ruinierten Bevölker. Sache des Staates ist es, internationale Verträge einzugehen.

Der Redner weist auf die verschiedenen Aussichten hin, die in Polen wohnen und dem Staat schädlich sind, trotzdem aber geduldet werden. Der Redner appelliert an den Minister des Innern, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und nicht zuzulassen, daß im Augenblick des Wiederaufbaues und während des Krieges Leute, die fremden Nationalitäten angehören, im Lande höhere Amter einnehmen. Im Verein mit der obigen Angelegenheit bespricht er die Verhältnisse in der Intendantur der polnischen Armee, worauf er sagt: Es hat sich ein polnisches Heer gebildet. Die Polen sind dazu da, das Vaterland zu verteidigen und zu sterben. Wie es aber sicher ist, wo Geld gemacht wird, wo investiert wird, dort haben sich Feinde hingestellt. Ich frage, ob es unter den Polen nicht

Leute gibt, die Fachausbildung haben. (Zuruf: Es gibt tausende). Und wenn es an solchen Fachleuten fehlt, so können Polen sie ersetzen, die wirklich polnisch fühlen und den Mangel an Fachkenntnis durch Liebe zum Vaterland und Patriotismus ersetzen werden. Ich trete gar nicht feindselig gegen die Nationalitäten auf, die unter uns leben und sicherlich in Zukunft mit uns leben werden wollen. Was haben die Militärbehörden mit den Bürgern getan, die Rechte genommen, sich aber der Pflicht entziehen? (Zuruf: Nichtig.) Der Redner weist weiter auf die Verhältnisse in der Krakauer Intendantur hin, in der es 1 Tschechen, 1 Deutschen, 18 Juden und 10 Polen gibt, ferner darauf, daß sich Leute der Rekrutierung entziehen, und sich als neutral bezeichnen. So darf es nicht sein.

Sodann bespricht Witos die Verhältnisse in der Armee, die auf den Eisenbahnen herrschenden Unordnung, kritisirt die Tätigkeit des Verwaltungsapparates und fordert energischen Kampf mit der Lebensmittel- und Kohlespekulation, worauf er zu den Kriegsergebnissen übergeht und eine Auflistung der Kriegsschäden fordert, da die von den früheren österreichischen Amtern, in denen leider Polen saßen, angegebenen Bahnen nicht zutreffend seien.

Zum Schluß fordert Redner ausgiebige Hilfe, um die Aussaaten zu ermöglichen, und verliest eine Declaration der polnischen Volkspartei (Piast) in dem diese, nachdem sie den Manen der polnischen Kämpfer für die Freiheit huldigt, erklärt, daß Polen eine Volksrepublik sein soll, die alle polnischen Länder mit einer eigenen polnischen Rüstung in sich vereint. Wir werden uns weder Lemberg, noch Schlesien, weder Odra noch das Zipser Land, weder das polnische Land des früheren preußischen Gebiets mit Posen und Danzig noch unsere östlichen Länder entreißen lassen. Wir erkennen keine uns schädigende Verträge in den Angelegenheiten unseres Gebiets und unseres Volkes an. Unter Land und unser Volk werden wir bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Zu diesem Zweck werden wir nach der Schaffung einer starken Armee und eines großen Staates streben. Ich weiß, daß wir das geheimnis Polen hauptsächlich der Entente verdanken. Mit den Staaten der Entente wollen wir in Freundschaft und politischem Bündnis leben und werden danach streben, daß dies Bündnis in möglichst kurzer Zeit politische Tatsache werde. Wir hoffen die unvermeidliche Hoffnung, daß die Freunde, an die sich das polnische Volk mit vollem Vertrauen wendet, uns durch schnelle Tat zur endgültigen Vereinigung und Verteidigung unserer angenommenen Grenzen helfen, die Eroberungskunst unserer Feinde im Osten und Westen vernichten und ohne Verzug genügende Mittel geben wird, um unsere nationalen Kräfte für die Verteidigung unserer Grenzen anwenden zu können. Die Volksrepublik mit dem wählbaren Präsidenten an der Spitze soll einen Einkammer-Landtag bilden, der aus unmittelbaren, gleichen, geheimen, proportionellen und allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist. Im polnischen Staat müssen alle Privilegien verschwinden.

An die Spitze der

### sozialen Reformen

stellt die Partei des Redners eine schnelle und gründliche Durchführung der Agrarreform, die das Land denjenigen geben muss, die auf demselben arbeiten. Auf diesem Gebiet sind wir zu unbegrenztem Kampf mit jedem bereit, der es wagen würde, dieser Maßnahme irgendwelche Hindernisse in den Weg zu stellen. In der Declaration wird das eingehende Programm dieser Reform nicht dargelegt, es heißt nur, daß die Partei nicht nur nach der Parzellierung der Staatsgüter, der Majorate, der Güter ohne Besitzer streben, sondern auch nicht schwanken wird, sich dem östlichen Landbesitz zu widmen bei gleichzeitiger Verstaatlichung der Wälder und des Großbesitzes, um den Millionen Landarmen und Landlosen und dem Vorwerksgesinde eine eigene Werkstatt selbstständiger Arbeit zu geben.

Die Partei fordert eine gerechte Verteilung der Vermögens- und Einkommenssteuer. Sie wird sich mit dem Schicksal der Massen der Arbeiter und des Vorwerksgeistes durch Einführung einer Gesetzgebung nach dem Beispiel der westlichen Staaten beschäftigen und sich bei der Betriebsfeststellung der Industrie und der öffentlichen Arbeiten bemühen, den Arbeitslosen Arbeit und Verdienst in hohem Maße zu geben.

Auf katholischen Boden stehend, wird die Partei die Freiheit aller Konfessionen achten. Sie wird sich um Volksschulen bemühen und darum,

dass den Volkschullehrern Wohlstand gesichert werde. Sie wird sich um eine möglichst große Zahl von Berufs-, landwirtschaftlichen, Industrie- und Handelschulen, den möglichst schnellen Wiederaufbau des Landes, um die Auszahlung der Kriegsentwidligung, um die Sicherstellung der Invaliden, ihrer Familien, die Witwen und Waisen von Gefallenen und um die Schaffung einer geeigneten und neuzeitlichen Landesverwaltung bemühen. Die Partei wird für die Schaffung einer Gesetzgebung sorgen, die den Grundstein der Entwicklung der materiellen, moralischen und kulturellen Kraft der Bevölkerungsmaßen werden soll.

Die Partei des Redners tritt mit dem unterschüttlichen Glauben in den Landtag ein, daß es ihr gelingen wird, in allgemeiner, übereinstimmender Arbeit ein starkes Gebäude unserer Staatslichkeit zu bauen und für die kommenden Geschlechter einen starken und gut regierten Staat zu schaffen. Wir gehen an die Landtagsarbeit mit dem unverbrüchlichen Glauben des polnischen Bauern, der im Kugel- und Granatenregen seinen Acker pflegte und besaß, um auf reiche Ernte zu warten. Das polnische Volk hat nie das Verbrechen der Trennung anerkannt. Der erste Landtag des wiedererwachten Polens stellt feierlich fest, daß alle Teile Polens eine Gemeinschaft waren, die von einem habstückigen und hinterlistigen Feind an dem zweitweilig geschwächten polnischen Staat verübt wurde, eine Gewalt, die sich blutig an ihnen selbst und an ganz Europa gerächt hat.

Das Ziel findet es verständlich, daß kein Pole auf das Teschener Land und Teile von Odra und Gips verzichten darf, doch sehe er keine klare Festlegung der historischen Grenzen. Er kritisirt die Tätigkeit des Pariser Nationalkomitees und sagt, es sei ihm ein Rätsel, wer die Rückkehr der Armee Hallers eigentlich nicht gewollt habe. (Zuruf: Hoch und das Komitee haben es gewollt.) Wer wollte es dann nicht? (Zuruf: Die Juden wollten es nicht, die amerikanischen Juden). Abg. Dassyński versteht die Schaffung eines großen und starken Rußland. (Zuruf: Märchen!) mit Hilfe der Polen.

Die weitere Aussprache über die Exposés der Minister wird auf Montag verlegt.

## Die Pariser Konferenz.

Wirtschaftsprobleme.

Paris, 23. Februar. (P. A. T.)

Die Vertreter der Großmächte auf der Friedenskonferenz beschäftigten sich am Freitag mit den großen Wirtschaftsproblemen. Die ganze Handelspolitik der Verbündeten und der neutraalen Völker war Gegenstand der Beratungen. "Petit Parisien" meldet, daß nach längerem Meinungsaustausch beschlossen worden sei, eine Wirtschaftskommission einzurufen, deren Aufgabe die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der ganzen Welt wäre, diese Frage sei bereits in den 14 Punkten Wilsons angeregt worden.

Die Wirtschaftskommission wird ferner die Frage der Zollreglemente zu studieren, den unlauteren Wettbewerb zu verbieten und Maßnahmen bezüglich der Ausbeutung von Fabrikarbeiten während des Krieges zu erwägen haben. Unerlässlich ist auch die Durchsicht der Wirtschaftsverträge, die internationalen Charakter haben, um festzustellen, welche in Kraft bleiben und welche aufgehoben werden sollen. Trotz der Verschiedenheit dieser komplizierten Fragen, steht zu erwarten, daß die Arbeit der Wirtschaftskommission bald konkrete Ergebnisse haben wird.

### Tat über den Völkerbund.

Einem Funkspruch aus San Francisco folgte, erwähnte der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten Taft in einer Rede an die Arbeiter u. a. "einige kleine Amerikaner", die im Senat der Vereinigten Staaten sitzen und im Nachth Amerikas an den Völkerbund eine große Gefahr, ja sogar eine Katastrophe für das Land eröffnen. "Die Bezeichnung "kleine Amerikaner" passt für disziplinierte Herren, die einen engen Begriff von Amerika haben und der Meinung seien, erste Pflicht des Amerikaners sei, den Wohlstand des Volkes zu garantieren; sie denken, wir haben der übrigen Welt gegenüber keinerlei Pflichten. Staatsmänner und die Völker der ganzen Welt haben einstimmig erkannt, daß falls der Völkerbund nicht zustande kommt, wir in 10 oder 20 Jahren einen hundertmal fürchterlicheren Krieg haben werden, als der jetzige es war. Und trotzdem haben sich im Senat derartige Stimmen kleinen Amerikaner, dieser politisch Künftigen, erhoben."

## Das Schicksal der deutschen Kriegsschiffe.

Nach einem Zuspruch aus London teilen englische Blätter mit, daß das Schicksal der deutschen Kriegsschiffe von der Pariser Konferenz abhänge. Es besteht Gewißheit, sie zu versenken. Möglich sei es, daß dies auch geschieht. Die Deutschen machen zwar riesenhafte Anstrengungen, um diesem vorzubürgen, doch scheint es, daß die Versenkung der Kriegsschiffe die beste Lösung dieser Frage wäre.

Eine Gruppe englischer Offiziere, die Deutschland bestreit hat, unterbreite der Friedenskonferenz Einzelheiten über die Lage in Deutschland. Sie haben Berlin und andere Großstädte besucht und erklären, daß in Deutschland nur wenig Lebensmittel und Rohstoffe vorhanden sind. Um der Ausbreitung des Bolschewismus in Deutschland vorzubeugen, müsse man dem Lande noch vor der Ernte Hilfe bringen.

### Clemenceau.

In einem Zuspruch aus Washington heißt es, daß die Repräsentanten New-Yorks Herrn Clemenceau ihr tiefes Beileid anlässlich des Attentats ausdrücken. Die Presse erklärt, daß die Welt Clemenceau im gegenwärtigen Augenblick brauche, denn die Friedenskrise sei ebenso schwer, wie die Krise des Krieges. Wie verschieden die Meinungen auch sein mögen, könne man doch nichts anderes empfinden, als Bewunderung für die unermüdliche Tätigkeit dieses Kämpfers für die Zivilisation. Es ist ihm zu wünschen, daß er noch viele Jahre leben und die Früchte seiner Arbeit ernten möge.

## Tschechoslowakische Republik.

Die Sprachenverordnungen für Deutsch böhmien.

Dem „Prager Tagbl.“ zufolge hat der Minister in längeren Beratungen sich mit der Sprachenfrage beschäftigt und ist zu einer Reihe von Beschlüssen gelangt, die auf der Voraussetzung beruhen, daß der tschechoslowakische Staat nach der Festsetzung seiner Grenzen durch die Friedenskonferenz ein gewischt sprachiger Staat sein werde. Trotz aller gegenteiligen Behauptungen sind die Tschechen ihrer historischen Grenzen nicht sicher, hingegen rechnen sie darauf, daß die Staatsgrenze nicht mit der Sprachgrenze zusammenfallen, sondern daß die wirtschaftlich wertvollen Kohlengruben und Eisenbahnstrecken innerhalb des Hoheitsgebietes des tschechoslowakischen Staates verbleiben werden.

Für den Verleih der Amtskräfte mit den Parteien wurde der Grundriss aufgestellt, daß die Erledigungen in der Sprache des Parteienanbringens zu erfolgen haben, deutsche Eingaben also deutsch, tschechische Eingaben tschechisch zu erledigen seien. Die autonomen Behörden werden in ihrer bisherigen Sprache mit den Zentralinstituten korrespondieren und Erledigungen in ihrer Sprache erhalten. Die deutschen Gemeinde- und Bezirksvertretungen also deutsch, die tschechischen also tschechisch. Der Verkehr der untergeordneten Behörden mit den übergeordneten wird ausschließlich tschechisch sein, es wird also die innere tschechische Amtssprache eingeführt, so daß zum Beispiel auch die deutschen Bezirkshauptmannschaften genötigt sein werden, sich im Verkehr mit den Ministerien und sonstigen Zentralstellen der tschechischen Sprache zu bedienen. Den deutschen Beamten, die bisher der tschechischen Sprache nicht mächtig sind, wird aufgetragen werden, innerhalb eines Zeitraumes von einem, beziehungsweise zwei Jahren sich über die ausreichende Ausbildung der tschechischen Sprache auszuweisen. Wer sich nicht mit solchen Kenntnissen ausweist, wird aus dem Staatsdienst entlassen. Was die Stampflierei und äußeren Aufschriften anlangt, soll den Deutschen insoweit entgegengeladen werden, daß die Stampflierei und Drucksorten, Amtsschilder

usw. überall dort zweisprachig sein werden, wo die Deutschen mindestens zwanzig Prozent der Bevölkerung ausmachen. Doch steht an erster Stelle die tschechische Aufschrift, die deutsche an zweiter Stelle.

## Lokales.

Lodz, den 24. Februar.

### Nach den Wahlen.

Nun sind auch die zweiten Wahlen vorüber. Lódz hat eine neue Stadtverordnetenversammlung erhalten. Die Wahlbewegung war nicht die gleiche wie bei den Landtagswahlen, immerhin suchten die Wahlvereinigungen und Parteien noch in letzter Stunde die Wähler für ihre Liste zu interessieren. So erschienen denn gestern die Plakatmänner, Zeitungsverteiler, Rellamerwagen wieder in den Straßen, um sich gegenseitig die Wähler wegzuschaffen. Ich glaube jedoch nicht, daß ihre Mühe nötig war, denn der Wähler, der zur Wahlurne geht, weiß ganz genau, für welche Liste er stimmen wird. Er hat ja genug Zeit gehabt, sich zu entscheiden. So war denn der ganze Aufzug mehr ein bloßer Prunk, als eine Notwendigkeit.

Um die Gunst der Straße rangen hauptsächlich die Arbeiterparteien (P. P. S. und N. Z. R.) und die jüdischen Wahlvereinigungen. Die pseudodeutsche Partei machte gleichfalls viel Damit. Ihnen einen Zweck, Aufsehen zu erregen, hatten sie voll erreicht, ihr Rellamerwagen war allzeit vor einer johlsenden Horde Gassejungen umgeben, die die unglückliche 15 nach allen Regeln der Kunst ausspielen. Ob sie auch ihr zweites Ziel: die Konkurrentin — die Liste 3 — zu schlagen, erreicht hat, werden wir morgen hören.

Das Interesse für die Stadtratswahlen war nicht allzu rege. Das sah man schon daraus, daß die Wahllokale in den Morgenstunden noch fast leer waren, ganz im Gegensatz zu den Landtagswahlen, wo die Stimmenabgabe schon am frühen Morgen begann.

Wie das neue Stadtparlament sich zusammenfügt, steht jetzt noch nicht fest. Wir wollen hoffen, daß nur Männer herangekommen sind, die nicht den kleinen persönlichen Ehregeiz wegen sich wählen ließen, sondern die von dem aufrichtigen Bestreben beseelt sind, die städtische Wirtschaft nach bestem Können zu leiten.

Aus unserem Leserkreise wird uns zu den gestrittenen Wahlen nachstehender Scherz zugesandt:

Eine sehr starke Dame schreitet gemessen in ein Wahllokal. Zwei Wahlkümmerle stehen vor der Tür und sehen ihr nach. Plötzlich sagt der eine zum anderen: „Und da sag mir noch einer, daß die breite Masse sich zum Wählen kommt!“

Unser k-Berichterstatter schreibt uns: Wenn bei den Landtagswahlen etwa 90 % der Wähler ihre Stimme abgegeben haben, waren es jetzt etwa über 65 %. Die Intelligenz legte eine gewisse Zurückhaltung an den Tag, was schon aus den noch nicht endgültigen Ergebnissen der Wahlen zu erkennen ist. Da die Zahl der abgegebenen Stimmen eine geringe war, haben die einzelnen Wahlkomitees ihre Arbeit früher beenden können. Schon um 11½ Uhr nachts begannen die ersten Komitees mit ihren Wahlergebnissen im Lokale des Hauptwahlkomitees zu erscheinen. Gegen 4 Uhr morgens waren die Stimmzettel aus allen Ortswahlkomitees im Hauptkomitee, Sienkiewicstr. 5/5, eingeliefert. Im ganzen sollen etwa 136,000 Stimmzettel abgegeben worden sein, so daß für die Wahl eines Kommissars des Innern erforderlich ist, daß die Zahl der Abgeordneten im verfassunggebenden Landtag übermittelt wird.

Die Wahlen berichtet, hat der Chef der Staatspolizei in Lódz ein Disziplinargericht für Mannschaften und Unteroffiziere und eine Disziplinar-Kommission für Offiziere geschaffen, die sich mit den Überschreitungen der Machtbefugnisse derselben zu befassen haben werden.

Die Revisionen in der Altstadt. In Verbindung mit den am 18. Februar in der Altstadt vorgenommenen Revisionen schreibt uns die Volksmiliz: Während der am 18. Februar in der Altstadt vorgenommenen Massenrevisionen wurde u. a. in einem der Räume des Hotels Weinbaum in der Nowomiejskastraße 10 drei Koffer mit Leder gefunden, die nach Aussagen des Hotelbesitzers einem gewissen Rott gehörten sollten, der auch die Schlüssel dazu besaß. Am 22. Februar erschien in der Kanzlei des 3. Kommissariats der Volksmiliz ein gewisser Szaja Rott, der in Zduńska Wola gemeldet ist, und wies Papiere vor, aus denen hervorging,

Nr. 1 abgegeben und zwar über 38,000, so daß diese Liste (P. P. S.) etwa 23–24 Mandate erhalten dürfte, die Liste 3 – 4–5 Mandate, Liste 4 – 5, Liste 5 – 3, Liste 6 – 4, Liste 7 – 7, Liste 8 – 4, Liste 9 – 15–16, Liste 10 – 2, Liste 11 – 2, Liste 12 – 1–2, Liste 16 – 1, Liste 18 – 1.

**Versönliches.** Der Volkskommissar des Lódz-Kreises Remiszewski begibt sich heute in dienstlichen Angelegenheiten nach Warschau.

In dienstlicher Angelegenheit hat sich auch der Volkskommissar Rzewski nach Warschau begeben.

**Trauergottesdienst.** Heute um 10 Uhr vormittags fand in der St. Stanislaus Kostka-Kirche in der Petrusauerstraße in Anwesenheit von Vertretern der Militär-Polizei- und Stadtbehörden ein Trauergottesdienst für die gefallenen Angehörigen des Lódz 28. Infanterieregiments statt.

**Amerikanisches Weizenmehl.** Bis gestern sind in Lódz 32 Waggons amerikanisches Weizenmehl eingetroffen. Das Mehl wurde in den Speichern des Brot- und Mehlsverteilungskomitees niedergelegt, um von der nächsten Brotkartenperiode ab an die Bevölkerung verkauft zu werden. Der Preis ist noch nicht endgültig festgesetzt, man glaubt aber, daß ein Pfund 80 bis 85 Pf. kosten wird.

**Hilfe für Arbeitslose.** Es werden noch folgende Komitees für Arbeitslose im Lódz-Bezirk gegründet: in Łask, Stryków und Zielonka, vom Fabianicer Komitee für Arbeitslose wurden zwecks schnellerer Organisierung der Hilfe 2 Gemeinden ausgeschieden und zwar die Gemeinden Góra Fabianicka und Widzew. Gegenwärtig wird die Zahl der Arbeitslosen festgestellt, um so bald als möglich zur Verabfolgung von Naturalien übergehen zu können. In dieser Angelegenheit steht in Lódz der Instrukteur des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge Ing. Kachelski.

**Gegen die willkürlichen Verhaftungen.** Der „Glos Polski“ schreibt: Infolge der sich mehrenden nach dem Guldenkrisen vorgenommenen Verhaftungen von Leuten, die des angeblichen Bolschewismus verdächtigt werden, muß man sich fragen, ob diese eine Liebhäberei der hiesigen Kriminalpolizei darstellen oder auf Befehl des Ministeriums des Innern erfolgen. In dieser Angelegenheit interpellierte der Arbeiterrat den Kommissar Rzewski, welcher erklärte, daß er in dieser Angelegenheit keinerlei Verordnungen erhalten habe. Angesichts dessen ist der große Eifer der hiesigen Polizeiorgane verwunderlich. Alle Nachrichten über Verhaftungen dieser Art werden vom Arbeiterrat eifrig gesammelt und dem Verbund der sozialistischen Abgeordneten im verfassunggebenden Landtag übermittelt.

Wie uns berichtet wird, hat der Chef der Staatspolizei in Lódz ein Disziplinargericht für Mannschaften und Unteroffiziere und eine Disziplinar-Kommission für Offiziere geschaffen, die sich mit den Überschreitungen der Machtbefugnisse derselben zu befassen haben werden.

Die Revisionen in der Altstadt. In Verbindung mit den am 18. Februar in der Altstadt vorgenommenen Revisionen schreibt uns die Volksmiliz: Während der am 18. Februar in der Altstadt vorgenommenen Massenrevisionen wurde u. a. in einem der Räume des Hotels Weinbaum in der Nowomiejskastraße 10 drei Koffer mit Leder gefunden, die nach Aussagen des Hotelbesitzers einem gewissen Rott gehörten sollten, der auch die Schlüssel dazu besaß. Am 22. Februar erschien in der Kanzlei des 3. Kommissariats der Volksmiliz ein gewisser Szaja Rott, der in Zduńska Wola gemeldet ist, und wies Papiere vor, aus denen hervorging,

dass die Koffer kein Eigentum sind. Es stellte sich heraus, daß diese 260 Pfund gegerbtes Leder enthielten. Rott behauptete, das Leder über Tosnowice aus Deutschland nach Polen geschmuggelt zu haben und wies entsprechende Passierscheine und Zollquittungen vor. Da das ganze Verhalten des Rott verdächtig erschien, wurde sein Pass verlangt. In diesen verblebten Umschlägen wurde ein deutscher Ausweis gefunden, der folgenden Wortlaut hat: Passierschein. Schaja Rott aus Kalisch (Polen) schmuggelt für die Zentrale des Magistrats Włoszowice Waren und bejorndet die Grenze zu überschreiten. Es wird im allgemeinen und im Interesse der Stadt gebeten, dem Inhaber dieses Scheines keine Schwierigkeiten zu machen, sondern ihm im Bedarfsfalle Hilfe zu leisten. Włoszowice, den 8. Februar 1919. Siegel und Unterschriften: des Magistrats Włoszowice, des Arbeiterrats in Schoppenitz und des Kommandos des 1. Bataillons des oberschlesischen Freiwilligen-Korps.

Außerdem wurden in den Umschlägen Notizen mit Adressen gefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

**Gesuchter Stadtarzt.** Der Magistrat der Stadt Lódz erhielt vom Magistrat Gostynin die Mitteilung, daß am 1. April d.s. J. in Gostynin das Amt des Stadtarztes frei wird. Bewerber können Anträge mit Lebenslauf und Zeugnissen im Magistrat niederlegen.

**Lodzer Aerzte im Heeresdienst.** Zum Militärdienst wurden folgende Lodzer Aerzte einberufen: Dr. Skurnicki, Dr. Vanass, Dr. Libiszowski, Dr. Stawowczyk, Dr. Bergson. Die Einberufenen werden teilweise dem Lazarett, teilweise der Garnison Lódz zugewiesen werden.

**Gefaschter 100-Marx-Fälscher.** Die Lódz-Kriminalpolizei entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit, um den Banknotenfälschern, die in der letzten Zeit ganz Lódz mit ihren Erzeugnissen überschwemmen, auf die Spur zu kommen. Wir berichten jüngst über die Festnahme von Fälschern von 100-Marx-Scheinen, heute haben wir über die Verhaftung von Fälschern zu berichten, deren Spezialität die Ausfertigung von 100-Marx-Scheinen war. Das Verdienst, die gemeingefährlichen Verbrecher dingfest gemacht zu haben, gebührt der 2. Brigade der Kriminalpolizei, die unter der Leitung ihres Kommandanten, des Herrn Brzozowski, stand. Die Polizei untersuchte in den Häusern 84, 44 und 55 in der Agawkastraße eine Haussuchung, die Erfolg hatte. In einer Kloake dieser Häuser wurden zwei lithographische Steine und Material zur Herstellung von Fälschungen gefunden. Die Haussuchung dauerte sieben Stunden. Die Scheine sind so gut nachgemacht, daß sie von den echten schwer zu unterscheiden sind. Als mutmaßliche Täter sind verhaftet worden: der Siegelebsteiner Bronisław Wiczorkowski, Gottlieb Pfeifer und Gustav Kirus. In dieser Angelegenheit ist auch der Beamte des Magistrats Alois Michel verwickelt. Eine Untersuchung ist im Gange.

**Raubüberfall.** Gestern um 6 Uhr abends wurde auf die Wohnung eines Mieters des neuen Hauses an der Ecke der Widzewska und Przyjaznstraße ein Raubüberfall verübt. Einzelheiten fehlen noch.

### Zeitungswichter.

Die Petrusauer Straße, der Mittelpunkt von Lódz, ist mit einer Menge halbwüchsiger Zeitungskäufer gesegnet.

Die schönen Seiten, da man für 3 Kopfen, — sage und schreibe drei Kopfen, — die Nachrichten der hiesigen deutschen Blätter erfahren könnte, sind nicht mehr.

Wir wollen durch diese Zeilen die alte billige Zeit nicht heraufbeschwören. Die Seiten haben sich

zusammengefunden im alten Waldgasihaus ver einzbar.

Aber der Maler blieb aus.

Erst verspätet kam sein Absageschreiben. Er sag „an einem Schnupfen zu Bett, den ihm die dumme Theatergeschichte eingebracht hatte.“

Nur zu bald mußten die um den Freund besorgten erkennen, daß es ernster um ihn stand. Die innere Erregung, die fast unausgesetzte Tätigkeit voll neroßer Halt hatten Forstner in einer Überspannung aller Kräfte gehalten, sodass seine bewußte Energie, sein eiserner Willen über den Körper triumphierten. Jetzt aber folgte ein völliges Auslassen, und eine heftigste Entkräftigung trat ein.

Aus den unruhig plätschernden Augen leuchtete das Fieber, und das trockene Husteln nahm besorgnis erregend zu.

Beate pflegte den Alleinstehenden mit rührender Hingabe und opferwilliger Treue. Und wenn Weilguni das Haus war schlecht. Und überdies war auch die Damenwelt unzufrieden, denn es zeigte sich wirklich, daß auf vielen Plätzen Kleider und Schmuck nicht von allen Seiten gleich vorteilhaft bewundert werden konnten. Zwei große Fehler auf einmal, Verhängnisvoll, behaupteten manche, für die junge Bühne.

Mutter Weilguni war seit langer Zeit wieder einmal im Theater gewesen. Sie fühlte sich froh im Genuss des unvergänglichen Werkes Mozarts und dabei umgauleten sie manch liebe Erinnerung an ihre Jugend. Es schmeichelte ihr auch, als sie sah, wie freundlich Trapp von seiner Tochter und ihrem Sohn grüßte. Und sie staunte über die Töchter und Zwillinge der blühend schönen Frau Trapp, die wie eine Fürstin in den Zwischen- und Spätstücke Laune wiederauf, da drängte sich das warme Gefühl, das in ihm seit langem für Beate erwacht war, plötzlich gewaltig und beherrschend in sein Leben, gebieterisch nach befreien Wörtern verlangend.

Da aber schwieg er betroffen. Denn er hörte auf den Freund geschaut. Und wie eine Offenbarung kam es über ihn, als er den tiefen, fels schmerzlichen Blick sah, mit dem der Kranke an Beate hing ... Eine Offenbarung, an deren voller Bedeutung zu glauben, er sich wehrte! Denn er fühlte einen Schmerz im Herzen und ein bitteres Gefühl gegen den Freund vermochte er nur mit Mühe zu unterdrücken ...

Fortsetzung folgt.

## Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(18. Fortsetzung).

14.

Die Spannung aller bei dem neuen Theater Beteiligten hatte so ziemlich ihren Höhepunkt erreicht. Die Kräfte waren bis zum äußersten ausgenutzt, als endlich der Eröffnungstag da war.

Man hatte, gleichsam als Weihepiel für das Mozarts Namen tragende Haus den „Don Juan“ gewählt. Unter den Zauberklängen, die so reich an Zartheit, weichem Leibesmut, jubelnder Weinlaune und auch voll erschütternder Tiefe sind, sollte sich zum erstenmal der Vorhang heben.

Forstner, der seit Wochen jede Stunde der Arbeit gewidmet hatte, war übermüdet und in immerwährender Aufregung. Er wetterte in den Garderoben, wenn er sah, daß die Kostüme nicht ganz seinen Figuren entsprachen, und hatte eine erregte Auseinandersetzung mit dem Regisseur Marton-Bertolini, der aus praktischen Gründen einige Verstöße anbrachte, durch die — wie Forstner empört rief: „Theatermägen für die blöde Menge“ — die großen Linien der Entwürfe ungerechtfertigte Unterbrechungen fanden.

Auf der Bühne wurde schier ununterbrochen geprobt, während die Arbeiter in arger Hast damit beschäftigt waren, die letzten technischen Vorbereitungen zu treffen. Im ganzen Haus herrschte eine sich nur immer steigernde Nervosität. Man gewann fast die Überzeugung inmitten all dieses jungen Drubels, es müsse irgendwo eine Batterie aufgestellt sein, die unablässig ihre elektrischen Funken durch den Raum sandte.

Ruhig, wie ganz und gar unberührt von dem

Getöse um ihn herum, blieb nur Direktor Bengraf. Er saß in seinem Büro, las mit Interesse die Vornotizen, die die Zeitungen über das Theater brachten, telephonierte Berichtigungen, hörte die Vorträge seines Regisseurs an, empfing Journalisten, denen er mit Vorliebe gleich ganze Artikel in die Feder sprach, ordnete die Verteilung der Freikarte an und erschien dann mit seinem gleichsam versteckten Gesicht, das keine innere Regung wiederspiegeln sollte, auf der Bühne.

„Ganz auf die Szene passend“, tuschelten spöttisch die Sänger, „der steinerne Gast, der nichts redet!“

Weilguni hatte sich an dem bedeutungsvollen Tag vom Bureau freigemacht. Die Aufregung ließ ihn nicht zur Ruhe kommen. Bald dublete es ihm auch nicht mehr in der Wohnung. So umkreiste er denn das Theater und freute sich des starken Andrangs, der an den Kassen herrschte. Und in hellem Jubel verkündete er bereits gegen Mittag seiner Mutter, daß überall die Tafeln mit „Ausverkauft“ prangten.

Die alte Frau lächelte in ihrer stillen Art vor sich

geändert und mit ihnen auch die Preise der Zeitungen. Die hohen Segerlöne, das teure Papier haben diesen Wandel hervorgerufen. Nötig aber ist es jedoch, auf den von den Straßenhändlern geübten Nutzen hinzuweisen.

Ganz besonders blüht die Verbreitung bei dem Vertrieb von Sonderausgaben. Wo gibt es einen Zeitungsverkäufer, der die Blätter zum festgesetzten Preis verkauft? Die Lust, das Neue zu erschaffen, lässt die Straßenhändler etwas tiefer in den Geldbeutel greifen, um den Zuschlag des Zeitungsverkäufers zu erlegen. 10 Pfennig! Welchen Wert hat heute diese Münze?

Darauf beruht die ganze Philosophie unserer Zeitungsverkäufer. Sie ist nicht dunkel, wie die Fans oder anderer... Sie ist klar und jedem leicht verständlich.

Beim Kauf von ausmärtigen Zeitungen tritt der Käufer noch mehr zutage. Es ist wirklich Zeit, dagegen vorzugehen. Wenn dies nicht geschieht, so werden wir auch für die Loder Zeitungen bald einen Sonderzuschlag entrichten müssen. — y.

Für das Kriegswaisenhaus im Monopolgebäude sind in der Geschäftsstelle der "Lodzer Freie Presse" eingegangen:

Von Herrn Adolf Ritter anstelle eines Kränzes auf das Grab des Herrn Karl Ludwig Wahlmann . . . . . 10.— Mit den bisherigen . . . . . 77.— M. 87.—

Besten Dank! Weitere Spenden wollen wir gern weisergeben.

### Theater und Konzerte.

"Die Reise um die Welt in 40 Tagen" erlebte am Sonnabend im Thalia-Theater die 25. Aufführung. Das ausverkaufte Haus bereitete Herrn Direktor Walter Wassermann, dem prächtigen Darsteller des Passepartout, bei seinem Auftritt laute Ovationen. Nach dem 10. Bild wurde ihm verschiedene wertvolle Andenken und Blumen überreicht, darunter eine silberne Reiterstatuette von den Bühnenarbeitern. Das Stück geht auch heute und die nächsten Tage in Szene.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute abends 7 Uhr, geht der allgemein beliebte Schwanck "Die Reise um die Erde" zu 5 Einheitspreisen wiederholt in Szene. "Die Reise um die Erde" muss unterbrochen werden, da die Musiker am heutigen Tage im Symphoniekonzert mitwirken. Am Dienstag, abends 7 Uhr, findet die 26. Aufführung der "Reise um die Erde in 40 Tagen" statt. Kartenvorverkauf

beginnt "nach dem ersten Unterricht verdeckt verdeckt verdeckt". In der Hoffnung, dass es neuer Erfolg bringt, wird der Vortrag am 17. März wiederholt zur Aufführung gelangen wird.

Wiederholung der 9. Symphonie. Man schreibt uns: Aus zahlreiche Anfragen des Loder Publikums kann die "Neunte" Symphonie wiederholt werden, teilt die Direktion mit, dass die Symphonie unter Leitung von Dr. Boleslaw Birndam am 17. März wiederholt zur Aufführung gelangen wird.

Dr. Radwan-Awende. Die für den 25. und 26. Februar angekündigten zwei Experimentalabende von Dr. Radwan haben in unserer Stadt besonderes Interesse erweckt. Die Vorträge Dr. Radwans rufen überall Verwunderung hervor, umso mehr, da Dr. Radwan seine Experimente unter Kontrolle von Personen aus der wissenschaftlichen Welt austüft. Karten sind in der Leibbibliothek von Alfred Strauch, Dziedzicstr. 12, zu haben.

### Die Feuerbögen.

Die deutschen Frauen des 18. Jahrhunderts kannten eine Sitte, die zunächst wohl nur etwas komisch, wenn man sie aber näher betrachtet, eigentlich auch recht unsympathisch war. Soweit es sich um diese Sitte bei den Hamburger Frauen handelt, berichtet der Engländer Thomas Aquinas in seinen Reisen durch Deutschland vom Jahre 1768: "Wenn die Frauen in die Kirche gehen, so zieht ein Dienstmädchen hinter ihnen her, das in einer Hand ein Gesangbuch und in der anderen ein metallenes, mit Kohlen angefülltes Feuerzeug trägt, woran sich ihre Gebieterinnen zur Winterszeit wärmen. Eben diese Gewohnheit herrschte auch in Holland, wo die Frauenzimmer in allen Städten, wo sie gehen und stehen, solcher Gewebeden zum großen Nachteil ihrer Gesundheit und Schönheit bedienen." Der Beobachter des englischen Reiseführers, ein "deutscher Geheimer und erfahrener Arzt", wettet gleichfalls gegen diese Unsitte. "Das Frauenzimmer," meint er, "welches sich dieser kleinen Dienst unter den Nöten bedient, zieht sich nach und nach auf eine unerträgliche Weise viele Krankheiten dadurch zu, deren Ursachen es mehrere anderswo sucht." Er behauptet, dass viele von allerlei weiblichen Zuständen nichts würden, wenn sie die verwünschungswürdige Methode der "Feuerbögen" nicht ausüben hätten. "In Ländern, wo man diese verdammten Bögen nicht kennt," ruft er aus, "kennt man auch diese Krankheiten weit weniger, die zugleich wiederum die Quelle so vieler anderer Krankheiten sind. Und — junge Schönen bezeugt es — es vermeiden dadurch die blühenden Rosen der Wangen, ihr schöner Teint, den ihnen die Natur schenkt, den keine Schönheit erzeigen kann, geht verloren, und endlich entsteht daraus ein Schaden, den das ganze Publikum empfindet;

### Vereine und Versammlungen.

Verein der Volksschulchirrer. Auf der vorerstigen Generalversammlung der Mitglieder der Vereinigung wurden 5 Delegierte für die Tagung der Lehrerfahrt, die in den Osterfeiertagen stattfinden soll, gewählt. An der Tagung werden noch weitere 7 Loder Lehrer teilnehmen. Es wurde beschlossen, zwecks Anfang von Staatsanleihe sich mit einer Abgabe von 1% des Gehalts zu besteuern. Die Anleihe wird Eigentum der Vereinigung. Ferner soll für den Staatschatz gesammelt werden.

### Gerichtschronik.

Des Raubes angeklagt, hatte sich dieser Tag der Einwohner von Tomaszow Wladyslaw Małkowiczki vor dem Loder Bezirksgericht zu verantworten. Am 30. April 1918 waren die Einwohner von Tomaszow Michael Gultowski und Pauline Dennenbaum zwischen Tomaszow und Brzozowice von zwei Männern überfallen worden, die dem Gultowski 34 Mbl., 10 M. und mehrere Kronen, der Dennenbaum über 3050 Mbl. und 200 Mark raubten. Einer der Täter hielt einen resolvierähnlichen Gegenstand in der Hand, mit dem er seine Opfer bedrohte. Der Kriminalkommissar Marsfeld fasste den Verdacht, dass der in der Nähe des Orts wohnende Małkowiczki der Täter sein müsse. Bei der bei ihm vorgenommenen Untersuchung wurde ein auf einem Holzschaf montierter Stück Eisen gefunden, welcher Gegenstand einen Revolver imitierte. Obwohl die Überfallen furchtbaren Lärm geschlagen hatten, wollte Małkowiczki davon nichts gehört haben. Trotz seines Leugnens, an dem Überfall teilgenommen zu haben, wurde er dem Gericht übergeben, da die Frau Dennenbaum ganz entschieden behauptete, von ihm überfallen worden zu sein. Vor Gericht leugnete der Angeklagte die Schuld. Auch die Aussagen der Zeugen bringen wenig Licht in die ziemlich dunkle Sache. Dessen ungeachtet hält der Staatsanwalt die Anklage aufrecht. Der Verteidiger des Angeklagten, vereid. Rechtsanwalt J. Laski, bittet um Freispruch seines Klienten, da seine Schuld nicht erwiesen sei. Das Gericht beschließt in diesem Sinne.

### Aus der Umgegend.

t. p. Alexandrow. In das Präsidium des Gemeinderats wurden von diesem gewählt die Herren: Apolinary Wieczorek — Aleksandrow, Anton Bielański — Szatonia, Włodzimierz Aranowski — Aleksandrow und Włodzimierz Przybylski aus Franiń.

Zu Delegierten in den Kreistag ernannte der Gemeinderat die Gemeinderatsmitglieder Konstanty Gurocki aus Franiń und Włodzimierz Aranowski aus Aleksandrow.

Gemeinderatssitzung. Am 15. und 17. Februar fanden Sitzungen des neuen Gemeinderates unter dem Vorsitz des Vogtes Kawka statt, in denen folgende Beschlüsse gefasst wurden: 1. die Bildung einer fünfgliedrigen Kommission zur Übernahme der Verpflegungsselbstversorgung. In die Kommission wurden gewählt: Frau Szaniawska, die Herren: Wieczorek, Aranowski, Bielański und Goldberg. 2. Die Vernachlung der städtischen Verkaufsstellen an den Weißbünden. Festsetzung der Miete für jeden einzelnen Laden, die noch im laufenden Jahre entrichtet werden muss. Die Person, die einen Laden ersteigert hat, darf ihn nicht an dritte Personen abtreten. Die Festsetzung des Termins für Verpflegung der Techalle wird in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. 3. Die zuständigen Behörden sollen um die Ausstellung einer Konzession für den Großhandel mit Zigaretten ersucht werden. 4. Die Ausstellung einiger Tafeln mit den Polizeivorschriften am Parkeingang wurde beschlossen. Die Bitte der früheren Militärs um eine einmalige Unterstützung

in der Höhe eines Monatsgehalts wurde abgelehnt. Der Antrag des Herrn Wieczorek auf Beschränkung der Ausgaben des Vogtes bis auf M. 50 wurde angenommen. Beschluss wurde, den Kaiser, Herrn Alfons Bravitz, der am Tage der Amtseinführung des neuen Vogts sein Amt niedergelegt, mit derselben Tätigkeit wieder zu betrauen; für die Kassengelder halte er mit seiner Person und seinem Vermögen. Der Antrag des hiesigen Post- und Telegraphenamtes auf Beschaffung eines entsprechenden Lokals gelangt in einer der nächsten Sitzungen zur Besprechung.

— Spendenfassung. Für die Verbündeten von Lemberg werden hier Spenden gesammelt.

— Kundgebung der Arbeitslosen. Am 19. und 20. M. fand in Alexandrow eine Demonstration von mehreren hundert Arbeitslosen vor dem Magistrat statt. Eine Abordnung der Demonstranten stellte dem Magistrat die traurige Lage der Arbeitslosen vor und bat um Hilfe.

Brzeziny. Die Stadtverordnetenwahl fanden am 9. März statt; bis zum Freitag, den 28. Februar werden die Kandidatenlisten abgegeben. Am Freitag, den 21. Februar fand im Feuerwehrsaal eine Versammlung statt, in der über die Ausstellung einer gemeinsamen Liste beraten wurde. Der Arbeiterrat stellte 7 Kandidaten, die Bürger 8 Kandidaten und einen Vertreter der evangelischen Bevölkerung, die Juden 8 Kandidaten auf. Falls eine Einigung erzielt wird, fallen die Wahlen aus. Es wurde beschlossen, kein Mitglied der gegenwärtigen Stadtverordnetenversammlung als Kandidaten aufzustellen.

— Antworttelegramm. Der Magistrat erhielt vom Landtagsvorsteheren Trompowsky folgendes Telegramm: "Bei Übernahme des Marschallsamts dankt herzlichst für die am Tage der Gründung des Landtags überstandene Glückwünsche. Möge Gott unsere Arbeit segnen und uns im Dienste unseres großen geliebten Vaterlandes vereinen."

— Das Komitee zur Unterstützung der Arbeitslosen zahlt wöchentlich etwa 20 000 Mark aus. Als arbeitslos haben sich 576 Familien (1420 Personen) eintragen lassen. 876 Personen davon sind arbeitsfähig.

— Aus dem städtischen Hospital für Seniorenkrankre wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag mittels Einbruchs für mehrere Hundert Mark Wäsche gestohlen.

— Kreistag. Am 8. März findet in Brzeziny eine Sitzung des Brzeziner Kreistages statt.

— Der Gesangverein "Concordia" veranstaltet am Sonntag, den 2. März, einen Familienabend für Mitglieder und eingeführte Gäste. Außer gesanglichen Darbietungen wird ein deutscher und ein polnischer Einakter aufgeführt werden. Der Dirigent des Vereins, Herr N. Eisner, hat in der letzten Zeit auch den polnischen Chorgesang eingebracht. Auf Anregung des Vereinsvorsitzenden, Herrn Breyer, finden jetzt jeden Sonntag nachmittags Vorträge wissenschaftlichen Inhalts statt, die bei Mitgliedern und eingeschrittenen Gästen großen Anklang finden.

### Aus Polen.

Petrikau. Die Masken sind ungewöhnlich. Die Presseabteilung des Ministeriums des Innern hat beschlossen, die Verordnung des Kommissars für den Kreis Petrikau, insbesondere auf den Verkauf und Gebrauch von Masken rückgängig zu machen. (Vergl. L. F. P. Nr. 48 vom 18. 2.)

Warschau. Zurückgabe der eingesetzten Jagdwaffen. Die Presseabteilung des Ministeriums für Heeresangelegenheiten teilt mit, dass eine Verordnung in der Angelegenheit der Herausgabe der Jagdwaffen erlassen wurde, die

### Kleine Beiträge.

Der letzte Soldat, der im Weltkriege getötet wurde. Eine englische Nachrichtenagentur wollte augenscheinlich für ihr Vaterland den Ruhm retten, dass der letzte im Weltkriege getötete Soldat ein Engländer sei. Sie verbreitete nämlich in der englischen und französischen Presse folgende Notiz: "Man glaubt allgemein in England, dass der letzte in diesem Kriege getötete Soldat W. Beach Thomas ist, ein Radfahrer, der seit Anfang des Monats August 1914 zur aktiven Truppe gehörte. Er wurde am 11. November um 11 Uhr, in dem Augenblick, wo der Waffenstillstand mit Deutschland in Kraft trat, durch eine verirrte Kugel tödlich getroffen." Diese lustige Ente geht auf einen Aufsatz zurück, den die "Daily Mail" am 14. November aus der Feder ihres bekannten Kriegskorrespondenten W. Beach Thomas veröffentlichte und die folgende Überschrift trug: "Der letzte Getötete. Unglücksfall eines Mannes von 19. Von W. Beach Thomas". Der Korrespondent führt hier des Längeren aus, dass die beiden letzten getöteten Soldaten im Weltkriege zwei deutsche Artilleristen gewesen seien, die in dem Augenblick des Abschlusses des Waffenstillstandes durch einen Aufsatztreffer in der Nähe von Hainaut getötet wurden.

Holzfällen mit Maschine. Zu den zahlreichen Erfahrungen der Kriegsjahre, die zur Ersparnis von Menschenkraft erhofft wurden, gehört auch eine Holzfällmaschine, über die im letzten Heft der Umlauf in Wort und Bild berichtet wird. Die von dem Ingenieur v. Westfeld konstruierte Maschine besteht aus einem in drei verschiedenen Größen hergestellten Sägerahmen und im sog. Balzamotor. Das Sägeblatt ist eine aus einzelnen Kettengliedern zusammengesetzte Kettenäge in sehr hartem Stahl; es läuft, durch einen

während der Okkupation abgeliefert werden mussten. Bis zum 15. März werden diejenigen Waffen herausgegeben werden, deren Kennzeichen in den Requisitionscheinen genau angegeben sind, vom 15. März ab auch die Waffen, deren Besitzer Requisitionscheine ohne Aufzählung der Kennzeichen haben. Die Waffen werden bis zum 1. April herausgegeben werden.

### Letzte Nachrichten.

Anerkennung Polens durch die Entente.

Paris, 4. Februar. (P. A. T.) Offiziell wird mitgeteilt, dass in einer Sitzung der Ententevertreter beschlossen wurde, die polnische Regierung anzuerkennen.

### Verhaftungen.

Kralau, 24. Februar (P. A. T.) Die Blätter melden, dass in Nonn-Torg der Bruder Radels Sohn inhaftiert wurde, dessen Aufenthaltsbehörde verächtlich erschien. Sobald er erklärt, dass er aus der russischen Gefangenenschaft zurückkehrte, ist in die er als österreichischer Untertan geraten war.

Kralau, 24. Februar. (P. A. T.) Die Regierungskommission teilt mit: Sonnabend früh wurde in Teschen der Redakteur des "Glos Lubu Śląskiego", Herr Lebiedzik, verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

### Die Tschechen in Schlesien.

Kralau, 24. Februar. (P. A. T.) Es wird bekannt, dass die Stärke der tschechischen Truppen die des Teichens Schlesien besetzt haben, drei Divisionen betragen.

### Schlägerei im bayerischen Landtag.

München, 23. Februar. (P. A. T.) Nach der Ermordung des Ministerpräsidenten Kurt Eisner durch den Grafen Arcos Waller, der von der Menge tödlich misshandelt wurde, brach im bayerischen Landtag eine Schlägerei aus, in deren Verlauf Minister Auer geschlagen, ein Abgeordneter getötet und zwei verwundet wurden.

### Bolschewistische Niederlage.

London, 24. Februar. (P. A. T.) Das Ministerium teilt mit, dass die Truppen der Verbündeten, die die Murmanbahn bewachten, die Bolschewiki südwestlich vom Weißen Meer in die Flucht geschlagen haben. Sie befinden sich 360 Meilen vom Murmann entfernt.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriese, Lobs.

Druck: "Lodzer Freie Presse", Petrikauer Straße 66.

### Thalia - Theater

Direktion: M. Wesselsky.

Montag, den 24. Februar 1919:

abends 7 Uhr:

5 Einheitspreise: M. 2, 2, 1, 50, 1, 00 u. 50 Pf.

777 : 10

Schwarz in 3 Alten von Schwarz und Malher.

Dienstag, den 25. Februar 1919:

Zum 26. Male

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungstheater mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Julius Verne, von Walter Wassermann.

Billietvorverkauf täglich.

veröffentlicht am 25. Februar.

In stiller Zeit, bei Tag und Nacht

in stiller Zeit, bei Tag und Nacht,

Verwehter Klang um mich erwacht.

Und leise tönt's aus Geistermund,

„Wir waren, was du bist zur Stund.

Aus unserm Blute ist erblüht,

Was heut an Kraft in die engl. Blüte.

Und was dein Sein durchzieht an Leid,

Erlangt in uns zu unsrer Zeit.

Des Urborns Kreise wellen fort

Durch ferns Raum von Ort zu Ort.

Die schwelen durch das Weltental,

Wald laut, bald leise ist ihr Schall.

Als deine Mutter war wie du,

Da sangen wir den Ton ihr zu.

Nun lege du in früher Lust

Zu deinem Kind in die Brust.

Und forme draus für seine Zeit

&lt;p

## Der Einfluß des Klimas auf das Wachstum der Tiere.

Man war bisher der Meinung, daß alle das Wachstum bei Tieren ungemein zu beruhen scheinen. Insbesondere der Zoologe Bergmann hat auf Grund seiner Beobachtungen geschlossen auf das physiologische Prinzip, daß, wenn die Oberfläche im Verhältnis zu seinem Volumen ist, ein Körper um so weniger Wärme abgibt, die Unschärfe vertragen. Es lag die Folgerung nahe, daß größere Tiergattungen durch ihren Körperbau mit bedeutendem Inhalt ihre Körpergröße auch bei starker Außentemperaturen als Schutz zu wahren imstande sind. Demnach müßten gerade die größten Tiere in kalten Zonen anzutreffen sein. Dieser Folgerung steht aber die Tatsache entgegen, daß einige der gewaltigsten Reptilien der Tierwelt, wie der Elefant, die Giraffe und andere sich gerade in den heißesten Erdteilen aufzuhalten.

Durch neue Forschungen von Hans Bötticher, der welche Dr. Lippisch in der „Naturwissenschaftlichen Umschau“ berichtet, findet jedoch jene Theorie volle Gestaltung. Aus diesen Forschungen geht klar hervor, daß in älteren Klimaten die Vertreter der gleichen Tiergattungen einen bedeutend größeren Inhalt aufweisen, als die in wärmeren. Als Beispiel hierfür dient der über die ganze Erde verbreitete Rabe. In den nördlichen kalten Gegenden zeigt seine Gestalt eine sehr beträchtliche Zunahme gegenüber seinem Umfang in gemäßigten Breiten. In dem äußerst kalten Tibetgebiet nimmt der Rabe geradezu Menschenformen an. Diese Unterschiede lassen sich aber auch innerhalb nicht allzu weiter Entfernung feststellen. Der gewöhnliche Kolibri ist in den warmen Regionen Ungarns viel kleiner, als in den fächerartigen Gegenden der österreichischen und schweizerischen Alpen. Der größte Körperumfang ist aber bei den Raben des nördlichsten Amerikas festzustellen. Ein Vertreter dieser Gattung ist im Berliner Museum für Naturkunde untergebracht. Dieser Vogel misst um 10 Zentimeter mehr, als die Raben unserer Landstriche.ähnliche Ergebnisse wurden auch bei den Säugetieren gefunden. So ist der Urti in Skandinavien von bedeutender größerer Gestalt, als der, der in Spanien und anderen südlichen Gegenden vorkommt. Der Körperumfang des Königshuh nimmt von Süden nach Norden immer mehr zu, und auch der Amethystengel zeigt im älteren Tasmanien größere Körperformen als im wärmeren Neuseeland. Selbst Raubtiere, die nur in tropischen Gegenden heimisch sind, nehmen unter Zunahme der Temperatur in gewissen Bezirken an Größe ab, wie sich das z. B. ganz deutlich am Jaguar zeigt. Ähnliche Erscheinungen wurden bei Rehen, Steinböcken und Gamsen gefunden.

Was sich hier in der Tierwelt zeigt, gilt übrigens auch für den Menschen. Es ist ja bekannt, daß die Gestalt der Nordländer durchschnittlich jenseits der Tropenbewohner bedeutend übertragen. Ein gewisser Zusammenhang zwischen Klima und Größe, wodurch sich die Körpergröße in einem absteigenden Verhältnis zur Steigerung der Temperatur befindet, ist daher unverkennbar.

## Technik und Landwirtschaft.

Technik und Industrie, Handel und Verkehr haben sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig entwickelt und umgebildet. Aber die Entwicklung der Landwirtschaft und der damit zusammenhängenden Gewerbe war im gleichen Zeitraum eine recht geringfügige. Wohl finden sich gegen früher gewisse Unterschiede, denn vielfach ist beim Pflügen, beim Säen, Ernten und Dreschen die menschliche Helferkräft schon durch Maschinen ersetzt. Aber diese Mechanisierung der Arbeit hat keineswegs auch nur annähernd den gleichen Umfang wie in der Industrie und in anderen Gewerben. Die Kriegserfahrungen haben jetzt gezeigt, daß dieser Zustand dringend einer durchgreifenden Reform bedarf. In der neuen Zeit ist kein Platz mehr für das urale Misstrauen der Landwirtschaft gegenüber jeder technischen Neuerung. Die in Zürich erscheinende Zeitschrift „Das neue Europa“ erhebt in einem Artikel „Die Mechanisierung der Landwirtschaft“ von Hans Günther die Forderung nach einer radikalen Änderung des landwirtschaftlichen Betriebes. Nur dann kann die Erde ihre ständig wachsende Bewohnerzahl noch weiter ernähren, wenn Ackerbau und Viehzucht nach den gleichen Grundsätzen organisiert und betrieben werden, wie die Industrie; wenn der Landwirt sich bei jeder Maßnahme in erster Linie nach ihrer Wirtschaftlichkeit fragt und die gewünschte Leistung mit dem Minimum an Mitteln erzielt. In Zukunft genügt es nicht mehr, daß Grund und Boden ihrem Besitzer eine auslöhnliche Ertragskraft gewähren, die Allgemeinheit hat vielmehr ein Recht darauf, zu verlangen, daß möglichst hohe Erträge erzielt werden und ein entsprechender Anteil für sie abgeliefert wird, genau so, wie es unter dem Kriegszwange geschehen ist und noch geschieht.

Der erbauführende Boden ist als das zu behan- deln, was er in Wirklichkeit ist: als ein Stück Volksvermögen, dessen Besitz hohe nationale Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit zur Folge hat. In erster Linie die Verpflichtung, den Boden bis zur Grenze der Möglichkeit auszunutzen, und zwar auf eine Weise, die mit möglichst geringen Mitteln die höchstmögliche Leistung erzielt. Zum Sägen und Spalten des Holzes sind trans- portable Maschinen gebaut. Obstmühlen, Mühlenpressen werden heute in Eisenkonstruktion mit elektromotorischem Antrieb ausgeführt. Die Fütte-

rung der Viehbestände wird durch die Verwendung von Hängebahnen im Stall erleichtert. Das Vieh besorgen Wellenmaschinen, die Butterherstellung erfolgt in mechanischen Butterküchen. Zum Scheren der Schafe dienen elektrische Schersmaschinen. Die mechanische Landwirtschaft ist also kein Traum mehr, hundert selbsttätige Hilfsmittel sind vorhanden, um die fehlenden Hände zu ersetzen. Die Antriebskraft liefert Dampf, das Benzin oder der elektrische Strom. Europa wird nach dem Kriege um diese Neugestaltungen nicht herumkommen können. Und je eher sich die Industrialisierung der Landwirtschaft vollzieht, desto besser wird es für die Zukunft aller sein.

## Rätsel.

### Gibbenrätsel.

Aus diesen 23 Silben sollen 9 Wörter von nachstehender Bedeutung gebildet werden:

- 1) Stadt in Nordamerika. 2) Fluß in Italien. 3) Fluß in Afrika. 4) Stadt in England. 5) See in Nordamerika. 6) Stadt in Deutschland. 7) Stadt in Russland. 8) Insel im Mittelmeer. 9) Stadt in Italien.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten einen Staat in Nordamerika.

### Zahlenrätsel

von Karl, Adolf und Julius Bauer, Lodz.

3	5	19	12	17
3	8	17	14	13
16	14	10	3	12
20	5	7	17	14
2	17	15	2	28
17	5	19	17	12
10	23	17	12	8
17	88	27		

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten einen Staat in Nordamerika.

### Füllrätsel

von Erwin Welke, Lodz.

*		
*		
*		
	*	
		*
		*

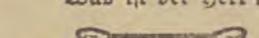
Bei richtiger Lösung ergibt die schräge Linie eine Stadt in Deutschland.

Vesuchskartenrätsel  
von Salomon Silberberg, Lodz.

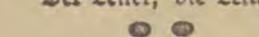
### O. Stodzatzk

Lima.

Was ist der Herr?



Lösungen der Rätsel  
aus der letzten Sonntagsausgabe:  
Männlich und weiblich.  
Der Leiter, die Leiter.

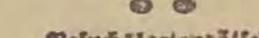


Magisches Quadrat.  
8 1 6 8 3 4  
3 5 7 1 5 9  
4 9 2 8 7 2  
6 7 2 2 9 4  
1 5 9 7 5 8  
8 3 4 9 1 8



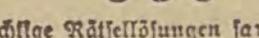
Der Natursfreund.

Herz, Harz.



Besuchskartenrätsel.

Karlruhe.



Wichtigste Rätsellösungen standen ein:

Für ein Rätsel: Leib Schreibaum, Erich Silbert, Samuel Edelmann, Salomon Liebermann, David Weinberg, Mendel Terfelau, Michael Siegler, Willy, Eisfriede und Eugenie Lange, Reinhold und Bertha Telle.

Für zwei Rätsel: Ilse Olsdegard, Margarete und Liselotte Geile, Eugen und Alfred Land, Edith, Franz und Liselotte Richter, Wilhelm Chaslew, Hermann Behar, Salomon Eichenwald, Rote und Alex Wildner, Elli und Benno Scherfer, Eugen Popieliewicz, Martha Hamann, Karl Anger.

Für drei Rätsel: Rudi Graesch, Martha Dörk, Richard Braus, Salomon Silberberg, Max Gersch, Max Kulek, B. u. B. Gulli.

Für vier Rätsel: Edith und Edy Schmidt, Hildegard und Karl Fröhlich.

### Briefkassen des Rätselkonkurses.

H. B. Dein Zahlenrätsel kann nicht gebracht werden. Du mußt dir nächstens schon etwas mehr Mühe geben.

H. D. Das Besuchskartenrätsel wird nicht erhalten.

Eine wahre Geschichte. Aus unserer Veserfreize wird uns geschrieben: Auf der Schwelle eines Hauses in Lodz sitzt ein etwa 6 Jahre zählendes Mädchen. Es sieht mit begehrten Augen auf eine Spieltisch, die sich ein Stück Kuchen wohlschmeiden läßt. „Weißt du, mein Papa ist aus Russland gekommen“ — erzählt die Kleine — und hat die Kuchen und Getränk mitgebracht“. „Ah, du hast ja nur einen Papa, der dir Kuchen gibt“, — entgegnet die andere, „Ich aber habe viele, und da kriege ich viel mehr Kuchen als Du!“

## Dr. S. Kantor

### Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petriskauer Straße Nr. 144.

Ecke der Goethestraße.

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarzlicht (Quarzsaal). Elektrische

Stimmglocken. Krankenanstalt von

9—2 u. 8—8, i. Dom. v. 8—6.

## HAUSSCHILDER

in feinsten Ausführungen

zu Konkurrenz-Preisen

liefern 225

Jahre

bisher

beibehalten

großen

doch a

Einsicht

die Or

möglichen

doch si

sein?

Sind

daten

reiches

Land z

das g

Lahm

wurde

schreie

und D

beginn

leichtes

willige

die, r

zeigt,

bei ur

deigen

stande

U

geno

die po

der ne

große

haben

S

Kraft,

drängt

ganisa

Aufga

wendi

miß

angeb

hande

die F

werden

wem?

nistisch

nicht

Män

Hin-

und

egoist

damit

ihrer

fremd

Gia

im ga

staat“

den g

Gefü

und c

Angel

eben

Freih

Frei

genau

hatten

wurde

Di

## Ogłoszenie.